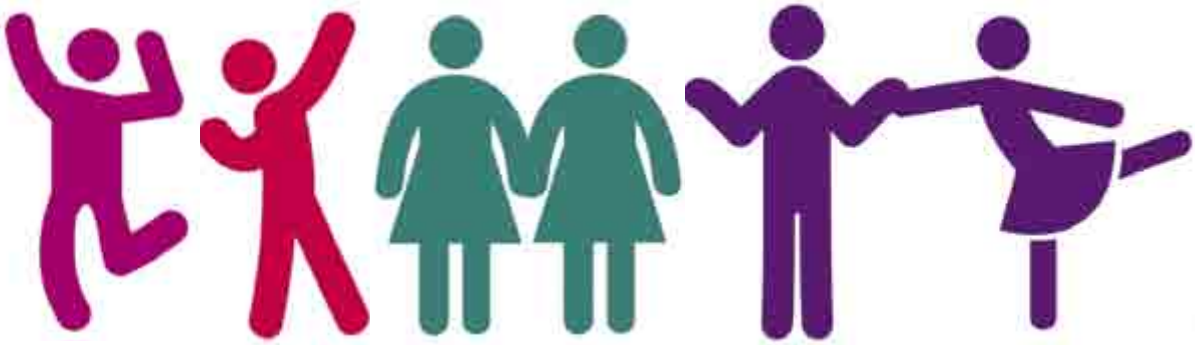
Sachbericht 2016



Nein heißt Nein!

Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben.

Frauennotruf München
Beratungsstelle & Krisentelefon bei Gewalt

Inhalt

→ Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben *Seite 04*

→ Glanzlichter *Seite 07*

→ Psychosoziale Prozessbegleitung als gesetzlicher Anspruch – ein Zeichen für die Opferschutzrechte *Seite 11*

→ Cat-Calling / Hinterherpfeifen – ich pfeif drauf! Sexismus ist ein Nährboden für Gewalt. *Seite 13*

→ Facetten unserer Arbeit mit geflüchteten Frauen *Seite 20*

→ Das Krisentelefon – mehr als „nur“ schnelle Hilfe und Information *Seite 26*

→ Unsere Facebook Highlights 2016 *Seite 28*

→ Statistik 2016 *Seite 35*

→ Dankeschön *Seite 44*

→ Träger, Finanzierung *Seite 45*

→ Impressum *Seite 46*

Gemeinsam haben wir Geschichte geschrieben

Als größten Erfolg des letzten Jahres feiern wir die längst überfällige **Reform des § 177 StGB** (Sexueller Übergriff; sexuelle Nötigung; Vergewaltigung). Deshalb widmen wir das Titelblatt des Sachberichts 2016 mit Stolz und Freude dieser historischen Begebenheit. Am **10.11.2016** ist das neue Sexualstrafrecht in Kraft getreten, das der Deutsche Bundestag im Juli einstimmig beschlossen hatte. Durch die Verankerung des Grundsatzes **„Nein heißt Nein“** stellt die Reform eine erhebliche Verbesserung für den Schutz der sexuellen Selbstbestimmung dar. Auf diesen Paradigmenwechsel hat unser Bundesverband bff (der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe ist der Dachverband von bundesweit 175 spezialisierten Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen) zusammen mit anderen Frauen- und Menschenrechtsorganisationen jahrelang hingewirkt.

Mit dem neuen Gesetz ist ein sexueller Übergriff schon dann strafbar, wenn er **gegen den erkennbaren Willen einer Person** ausgeführt wird. Es kommt **nicht** mehr darauf an, ob eine betroffene Person sich gegen den Übergriff gewehrt hat oder warum ihr dies nicht gelungen ist. Damit wird endlich auch in Deutschland die Anforderung der Istanbul-Konvention umgesetzt, wonach alle nicht-einverständlichen sexuellen Handlungen unter Strafe zu stellen sind. Ganz neu eingeführt wird der **Straftatbestand der sexuellen Belästigung.** Dadurch sind künftig auch Übergriffe strafbar, die bislang als „nicht erheblich“ eingestuft waren (das so genannte Grapschen). Mit der Reform wird erfreulicherweise auch die Ungleichbehandlung im Strafrahmen bei Betroffenen mit Behinderungen abgeschafft. Bisher fiel das Strafmaß bei sexuellen Übergriffen gegen eine ‚widerstandsunfähige‘ Person geringer aus. Mit dem neuen Gesetz können solche Übergriffe gegen Frauen mit Behinderungen härter bestraft werden.

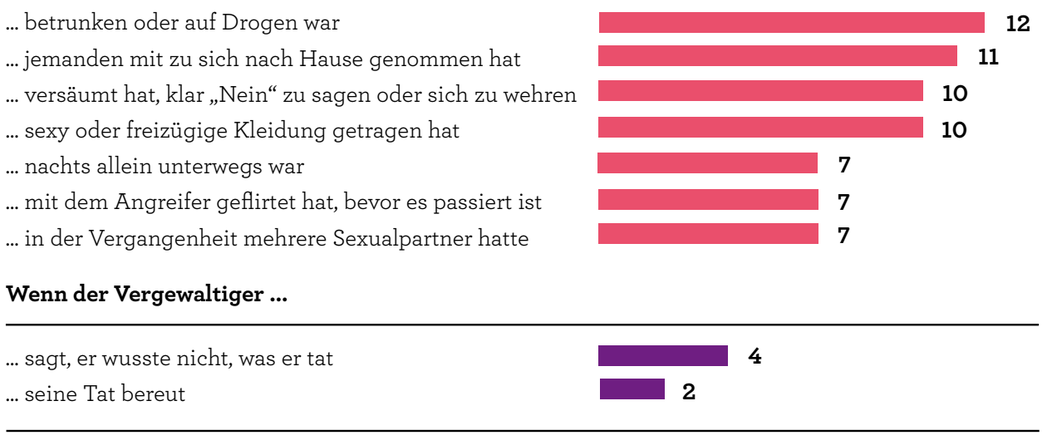
In Zeiten, in denen sexuelle, sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit und in den Medien stark mit geflüchteten Männern in Verbindung gebracht wird und die Herkunft des Täters / der Täter das Ausmaß der Empörung zu bestimmen scheint, ist es mir ein Anliegen, auf die **alltägliche Gewalt** hinzuweisen, die auch 2017 überwiegend von in Deutschland sozialisierten Männern ausgeübt wird. Sexualisierte Gewalt ist (leider!) Teil unserer Kultur. Sie wird überwiegend ausgeübt von Männern an Frauen. Von Männern, die die Opfer kennen: es sind ihre Ehefrauen, ihre Partnerinnen, Bekannte, ihre Töchter, ihre Schwestern, ihre Schülerinnen, ihre Angestellten – sprich die Übergriffe passieren im privaten und beruflichen Umfeld.

Sexualisierte Gewalt kann strategisch zur **(Wieder)Herstellung der Geschlechterhierarchie** eingesetzt werden. Laut der anerkannten Sozialwissenschaftlerin Frau Dr. Monika Schröttle haben Männer, die übergriffig werden, **unterschiedliche Motive:** die einen verfügen über eine gesellschaftliche Machtposition und akzeptieren es schlicht nicht, wenn ihnen von Frauen eine Grenze gesetzt wird. Die anderen nehmen sich als untergeordnet wahr, können dies aber nicht vereinbaren mit ihrer Vorstellung von Männlichkeit und kompensieren ihre

Alibis und Ausreden

Mehrfachnennungen möglich, aufgeführt sind nur die am häufigsten gegebenen Antworten

27 Prozent der Europäer_innen sagen, dass nicht einvernehmlicher Geschlechtsverkehr in bestimmten Situaionen vertretbar ist:



nach SZ-Grafik; Quelle: EU-Kommission

Unzulänglichkeit, indem sie Frauen demütigen. Im Zusammenhang mit Geflüchteten wird plötzlich der **Ruf nach Regeln** laut, an die sie sich halten sollen. Interessant, dass es plötzlich Regeln gibt, die Frauen vermeintlich vor sexueller Gewalt schützen. Ich bin nicht gegen Regeln, die für **Schutz und Sicherheit von Frauen** sorgen und die das Sicherheitsgefühl von Frauen stärken. Die dafür sorgen, dass Frauen sich angstfrei im öffentlichen UND im privaten Raum bewegen können. Aber wenn jetzt von „Regeln“ die Rede ist, dann sollen sie doch bitte nicht nur für Menschen gelten, die neu in unserem Land sind, sondern genauso für alle Menschen, die in Deutschland sozialisiert sind.

Wie notwendig das Schärfen des Bewusstseins in Sachen sexueller Gewalt immer noch ist, zeigen die Antworten des im November veröffentlichten Eurobarometers zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt:
Ist eine Frau selbst schuld, wenn sie vergewaltigt wird? wurden Männer und Frauen im Rahmen einer Eurobarometer- Umfrage 2016 gefragt – unfassbare 10% sind der Meinung, wenn die Frau zu sexy angezogen ist, sei eine Vergewaltigung tatsächlich gerechtfertigt.

Maike Bublitz
Geschäftsführerin

Ich hätte gehofft, dass sich in den letzten 50 Jahren rumgesprochen hat, dass eine Frau tragen darf, was sie möchte, dass sie gerne auch nackt durch die Welt spazieren darf, ohne dass sie damit ihr **Recht auf Selbstbestimmung** verspielt. Solange wir in einer Gesellschaft leben, in der 27% der befragten Männer wie Frauen der Überzeugung sind, dass sexuelle Gewalt in bestimmten Situationen vertretbar ist (s. SZ-Grafik!), steht es „uns“ nicht zu, das Frauenbild von geflüchteten Männer zu hinterfragen – das im Übrigen sicherlich auch kein einheitliches ist. Wir haben genug zu tun mit dem in Deutschland verbreiteten Frauen- und Männer(!)bild, das weit entfernt ist von einem gleichberechtigten Umgang auf Augenhöhe.

Letztendlich machen diese und andere Studien aus dem letzten Jahr deutlich, wie notwendig Öffentlichkeitsarbeit weiterhin ist, wie notwendig es ist, Männer wie Frauen zu sensibilisieren- und dass wir nicht nachlassen dürfen, immer und immer wieder auf die Missstände und die Diskriminierung von Frauen in der Gesellschaft hinzuweisen. Frauenpolitische Erfolge wie die Reformierung des § 177 StGB spornen uns an, weiter zu kämpfen. So lange, bis alle miteinander die Überzeugung teilen:
„Wer ein NEIN ignoriert, tut Unrecht.
Nur ein JA ist ein JA!“

Maike Bublitz,
Geschäftsführerin

Kampagnenmotiv des bff zur Verankerung des Grundsatzes: „Nein heißt Nein!“

Glanzlichter

Das Jahr 2016 stand für uns unter dem Motto „Violence? No!“

Mit unserem Kippkarten-Motiv, das wir Ende 2015 entwickelt hatten, machten wir in den vergangenen Monaten punktuell wie auch dauerhaft Öffentlichkeitsaktionen in der ganzen Stadt: Gleich zum Jahresbeginn konnten wir mit Unterstützung der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH in 30 Münchner U-Bahnen mit unserem „Violence?No!“-Motiv als Dauerdeckenflächenwerbung an die Öffentlichkeit gehen.

Bei unserer Zusammenarbeit mit den Einrichtungen für geflüchtete Frauen und Kinder erwies sich die Kippkarte, die auch nonverbal funktioniert, das ganze Jahr hindurch als ideales Informationsmedium für die Menschen, die erst wenig Deutsch sprechen und verstehen. Im Mai zeigten wir die Karte dann als Filmclip alle zehn Minuten auf den Infoscreens in sämtlichen Münchner McDonald‘s-Filialen. Die Resonanz war deutlich spürbar: Es meldeten sich vermehrt junge Frauen, die dadurch erstmals vom Frauennotruf und der Möglichkeit, Hilfe bei Gewalt zu bekommen, erfahren hatten.

Rund um den „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ am 25.11. intensivierten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit: Wir wiederholten die McDonald‘s-Aktion den gesamten November über und ließen parallel dazu 15.000 unserer Kippkarten in Münchner Clubs und Kneipen verteilen. Wir warben mit unserem Motto „Violence?No!“ im Münchner Szeneblatt „In München“. Während der Bimovie Filmtage lief der Spot im Rio Kino. Als Höhepunkt zeigten wir ihn – erneut mit Unterstützung der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH – zwei Wochen lang auf den Infoscreens sämtlicher Münchner U-Bahnhöfe.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz besonders bei unserer ehemaligen Praktikantin Anna Epifani bedanken. Als sie sich 2015 bereit erklärte, das Modell für unsere Kippkarte zu werden, war das eine sehr mutige Entscheidung. Wir wussten damals noch nicht, welche Verbreitung dieses Motiv finden würde. Zu jedem weiteren Schritt hat Anna „ja“ gesagt und damit alle oben genannten Aktionen erst möglich gemacht. Danke Anna für deinen Mut und dein enormes frauenpolitisches Engagement!

Unsere Vision „eine Gesellschaft frei von Gewalt“ haben wir mit unseren bisherigen Aktionen erwartungsgemäß nicht erreicht. Wir werden uns weiterhin dafür stark machen und auf allen möglichen Ebenen dafür sensibilisieren, dass jedes Mädchen* und jede Frau* das Recht auf Selbstbestimmung und Unversehrtheit hat. „Violence?No!“ bleibt unsere (Auf)Forderung!

Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs vor dem Kampagnenmotiv: Von links: Heike Barnes Ingrid Reich Anna Epifani Gabi Kleineidam Anja Holz Maike Bublitz

Dank der Unterstützung der Ströer Städtereklame wurde der Violence?No!-Spot auch auf den Infoscreens der U-Bahnhöfe gezeigt

Die Violence?No!-Kampagne ganz zentral und gut sichtbar hier in der McDonald's Filiale am Stachus

Glanzlichter

„Das kann ich keinem erzählen."

lautete das Motto der großartigen Werbekampagne, mit der uns die Agentur brand. david auch im vergangenen November wieder auf beeindruckende Weise im achten Jahr in Folge unterstützt hat. Wie jedes Jahr wurde sie – mit Unterstützung der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH – auf zentralen Großflächen in der Stadt plakatiert. Die drei unterschiedlichen Motive zu sexuellem Missbrauch, sexuellen Übergriffen und zu Gewalt in Beziehungen sind auf den Seiten 18/19 unseres Sachberichtes in voller Größe zu sehen. Danke an Herrn Ratkovic und sein Team für die starken Texte und Bilder!

Typisch Deutsch – was ist das?

Zu dieser Frage bat Der Paritätische um Gestaltungsvorschläge für seinen jährlich erscheinenden Kalender. Der Frauennotruf beteiligte sich – und tanzte aus der Reihe. Wir wollten zeigen, was uns Menschen gemeinsam ist – ganz egal wo auf der Welt. Sich selbst erkennen in einem Spiegel mit der Botschaft ‚Typisch Mensch (auf Deutsch, Arabisch und Englisch) – du bist einzigartig' war unser Vorschlag in dieser Sammlung unterschiedlicher Ideen zum Thema. Wir waren begeistert, dass er angenommen wurde. Mit unserem Junikalenderblatt sehen wir uns also alle selbst in unserer Einzigartigkeit.

Ein Glücksgriff

war unsere Frau am Security Point der Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen" im letzten Jahr. Bedingt durch den Weggang von Alexandra Stigger mussten wir eine neue Kollegin finden, die innerhalb kürzester Zeit die gesamte Planung und Durchführung des Frauennotrufparts im Kooperationsgefüge (zusammen mit AMYNA e.V. und IMMA e. V.) bewältigen konnte. Magdalena Schierl ist für ein Jahr im Organisations-Team eingesprungen. Sie übertraf alle unsere Erwartungen und wir hätten sie gerne behalten – aber ihr Lebensplan ist ein anderer. Danke für deinen Supereinsatz, Lena! Ebenso beeindruckt hat uns bei den Vorbereitungen und der Durchführung der Sicheren Wiesn unsere damalige Praktikantin Anja Holz (zweite von rechts, Foto unten). Nahezu virtuos akquirierte sie die ehrenamtlichen Helferinnen – jedes Jahr ist das ein umfangreiches Unterfangen. Wir freuen uns, dass sie uns im Aushilfenteam des Notrufs erhalten bleibt.

von links: Kristina Gottlöber (IMMA e.V.), Magdalena Schierl (Frauennotruf München), Anja Bawidamann (AMYNA e.V.)

Meine Arbeit – mein Plan.

Die junge Münchner Künstlerin Lotte Lehmann stellte ab November ihre Arbeiten unter diesem Titel in unseren Räumen aus. Von feinsten Scherenschnitten zu Bildern geklebt bis hin zu opulenten dreidimensionalen Papierobjekten reichen ihre Kunstwerke der vergangenen Jahre. Wir freuten uns, gemeinsam mit Lotte Lehmann, Freund_innen und Kolleg_innen eine vergnügliche Vernissage zu feiern und genossen die erfrischenden Kunstwerke in unseren Räumen.

Wir freuen uns sehr, die Arbeiten der Münchner Künstlerin Lotte Lehmann in unseren Räumen zu zeigen.
Sie sind herzlich eingeladen zu einem spannenden, genussvollen und anregenden Abend.

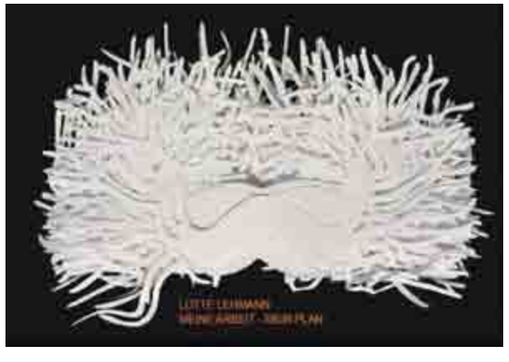
Vernissage: Donnerstag, 24.11.2016
Frauennotruf München

Das neue Sexualstrafrecht

im Rahmen der „Münchner Aktionswochen gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen“ vom 7.-29. November luden wir zu einem Fachgespräch mit unserer Vorstandsfrau Antje Brandes, Fachanwältin für Strafrecht, ein. Die Veranstaltung war bis auf den letzten Platz ausgebucht, als sie die Neuerungen des Sexualstrafrechts nach der Gesetzesänderung vor einem großen Fachpublikum erläuterte. Anschließend wurde intensiv darüber diskutiert, welche Lücken mit der Gesetzesnovelle geschlossen werden konnten und welche Probleme bleiben. Die Veranstaltung zog gleich mehrere Anfragen für weitere Veranstaltungen mit Antje Brandes nach sich, denn auch wenn die Freude groß ist, dass Nein endlich Nein heißt, ergeben sich viele neue Fragen aus der **Reform des § 177 StGB** (sexueller Übergriff; sexuelle Nötigung; Vergewaltigung).

Glanzlichter von:
Ingrid Reich,
Öffentlichkeitsarbeit

Papierobjekte der Künstlerin Lotte Lehmann



Vorstandsfrau Antje Brandes, Fachanwältin für Strafrecht

Psychosoziale Prozessbegleitung als gesetzlicher Anspruch – ein Zeichen für die Opferschutzrechte

Häufig wenden sich Frauen nach einer Vergewaltigung an den Frauennotruf, mit der Fragestellung: „Soll ich Anzeige erstatten? Was kommt bei einer Anzeigeerstattung auf mich zu?“. Manchmal raten ihnen professionelle Bezugspersonen zu einer Anzeige, denn sie sehen darin eine Chance für die Frau, sich nachträglich zu wehren und wieder handlungsfähig zu werden. Manchmal sind es Angehörige, die Betroffene zur Anzeigeerstattung drängen. Andere wiederum sehen die Frau in der moralischen Pflicht, potenzielle Opfer zu schützen und den Täter daran zu hindern, weitere Gewalttaten zu begehen. All diese Äußerungen sprechen für eine Anzeigeerstattung.

Gleichzeitig ist bekannt, dass leider nur ein geringer Anteil der Anzeigen zu einer gerichtlichen Hauptverhandlung führt. Zudem sind die Ermittlungen langwierig und können sehr belastend für die Frau sein. Die Fragestellung „Anzeige erstatten oder nicht?“ ist häufig von starker Ambivalenz geprägt. Nicht zuletzt deshalb, weil die Betroffenen im Verlauf des Ermittlungs- und Strafprozesses dazu gezwungen sind, über das Gewalterlebnis, das sie eigentlich vergessen wollen, zu sprechen.

In den meisten Fällen kann die Vergewaltigung aus strafrechtlicher Sicht nicht ausreichend nachgewiesen werden. Studien belegen, dass auch Polizei und Justiz von stereotypen Vorstellungen geprägt sind: Die Chancen auf Verurteilung eines Vergewaltigers steigen, je mehr das Opfer, die Tat und der Täter gängigen Klischees entsprechen.

Die Polizei wie auch die Justiz orientieren sich nicht an dem subjektiven Erleben der betroffenen Frau, sondern sind dazu angehalten, dieses zu objektivieren. In den meisten Vergewaltigungsfällen gibt es jedoch weder objektive Beweise noch unbeteiligte Zeug_innen. Die Frau ist Opfer und Zeugin in einer Person. Dadurch wird die Aussage des Opfers zum wichtigsten und einzigen Beweismittel und die Frau aus Sicht der Polizei zur einzigen Zeugin einer Straftat. Es steht Aussage gegen Aussage, weil kaum ein Täter geständig ist. In diesen Fällen stellt das Gericht besonders hohe Anforderungen an die Glaubwürdigkeit.

Erfahrungen und Erlebnisse vieler Opfer von Straftaten machen deutlich, wie belastend der gesamte Verlauf eines Prozesses sein kann. Am 01.01.2017 wurde das Gesetz zur Stärkung der Opferrechte im Strafverfahren (3. Opferrechtsreformgesetz) gültig. Das bedeutet, dass verletzte Zeuginnen und Zeugen im Strafverfahren das Recht auf eine qualifizierte, professionelle Begleitung – vor, während und nach der Gerichtsverhandlung – haben. Eine besondere Begleitung in Form der professionellen Psychosozialen Prozessbegleitung (§ 406g StPO) kann entlastend und stärkend sein und so unter anderem einer drohenden Sekundärviktimisierung entgegenwirken. Sie soll verletzten Zeug_innen von Gewalt- und Sexualstraftaten im Strafverfahren Informationen, Sicherheit und Orientierung vermitteln und die Aussagefähigkeit (wieder)herstellen. Das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung richtet sich an Opfer, die zur Tatzeit minderjährig waren (oder zum Zeitpunkt der Antragstellung minderjährig sind) sowie an Betroffene, die ihre Interessen selbst nicht ausreichend wahrnehmen können.

Im Frauennotruf arbeiten zwei ausgebildete Prozessbegleiterinnen nach RWH e.V. (Recht Würde Helfen - Institut für Opferschutz im Strafverfahren e.V.)

Wir hoffen, dass das Gesetz sowie das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung dazu führen, dass Frauen, welche Opfer von sexueller Gewalt wurden, zur Anzeigeerstattung ermutigt werden.

Jelena Stanilov

Malala Yousafzai hat sich schon als Kind für die Rechte der Mädchen in ihrer Heimat Pakistan eingesetzt. Als Jugendliche hat sie dafür den Friedensnobelpreis erhalten.

Cat-Calling/Hinterherpfeifen – ich pfeif drauf!

Sexismus ist ein Nährboden für Gewalt

Zunächst einmal: Viele denken Sexismus hat etwas mit Sex zu tun. Entwarnung liebe Leser_in: Der Wortteil "Sex" im Sexismus ist Englisch und bedeutet einfach nur „Geschlecht" .

Sexismus bedeutet, dass Menschen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit in einer Gesellschaft benachteiligt werden, z.B. Frauen*. Eine **sexistische Gesellschaft** schreibt auch **Zweigeschlechtlichkeit** vor. Das heißt, sie unterdrückt Menschen, die sich anderen Geschlechtsarten zuordnen, indem sie beispielsweise so tut, als gäbe es sie nicht oder als wären sie krank, z.B. intersexuelle oder transidente Menschen.

Eine sexistische Gesellschaft schreibt außerdem vor, wie sich Männer und Frauen zu verhalten haben. Ein richtiger Mann ist soundso, eine richtige Frau soundso. Kennt ihr alle. Stark verkürzt: Männer sollen das „starke Geschlecht", Frauen das „schwache Geschlecht" verkörpern.

Wichtig zu wissen: Eine sexistische Gesellschaft benachteiligt nicht nur Frauen*. Sondern sie diskriminiert auch jene Männer*, die sich nicht „männlich" genug verhalten. **Gerechtigkeitsbewusste, einfühlsame und reflektierte Männer** werden als „Weichei" oder „Schlappschwanz", **selbstbewusste und starke** Frauen als „Mannweib" oder „Kampflesbe" bezeichnet.

Wichtig zu wissen: Beleidigungen und Mobbing sind gebräuchliche Machtmittel, um Frauen* und Männer* in die gesellschaftlich gewünschten Rollen zu pressen.

Sexismus und auch Rassismus basieren auf Schubladendenken und verallgemeinernden Zuschreibungen und Bewertungen. Meist Abwertungen. Doch genauso wie es den positiven Rassismus gibt, z.B. „alle Afrikaner_innen können gut tanzen", gibt es auch den positiven Sexismus, z.B. „Frauen können gut kochen und Männer gut einparken."

„Alle Afrikaner_innen können gut tanzen …“

„Frauen können gut kochen und Männer gut einparken …“ ???

Motiv aus der Plakatkampagne „Nürnberg ist bunt.“

D.h. **solche Abstempelungen** passieren im positiven wie im negativen Sinne. Positiver Sexismus ist die eine Seite derselben Münze. Nämlich in **starren Geschlechterrollen** zu denken und zu handeln. Kinder eifern solchen rosa/hellblauen Rollenbildern nach und orientieren sich daran – denn wir Menschen wollen in unserer Gesellschaft anerkannt sein.

Wenn wir als frauenpolitisch engagierte Menschen zu hören bekommen, dass es ein Kompliment sein soll, wenn Männer Frauen hinterherpfeifen oder hinterherrufen wie sexy sie seien, dann finden wir das **sexistisch.**

Warum? werdet ihr euch fragen. Es tut uns doch gut zu wissen, dass wir **sexuell attraktiv** sind, bewundert werden und unsere **Weiblichkeit positiv** bewertet wird.
Daran könnt ihr **Sexismus erkennen:**
Das Hinterherpfeifen **funktioniert nicht umgekehrt.** Warum pfeifen Frauen nicht Männern hinterher? Weil es sich um eine **geschlechtliche Zuordnung** handelt, wer pfeifen darf und wer nicht.

Junge Feminist_innen aus dem englischen Sprachraum nennen das Hinterherpfeifen übrigens **cat-calling**: Katzen rufen.
Oder **Street harassment:** Belästigung auf der Straße. Solche derartigen Straßen-Komplimente, wenn sie denn überhaupt nett gemeint sind, werden auch nicht einfach wahllos verteilt.
Cat calling zeigt, wer und welches Aussehen in einer Gesellschaft **„sexuell wertvoll“** ist und welches nicht.

„Mädchen, die pfeifen, und Hühnchen, die krähen, soll man beizeiten den Hals umdrehen.“

„Gentlewomen“ sind beim starken Geschlecht nicht gern gesehen

Dominanzgehabe und Überlegenheitsdemonstration schwingt auch beim **sogenannten „Gentleman“** mit, der Frauen mit gönnerischer Miene die Tür aufhält. Oder der mit den Muckis zuckt, um ihr das Gepäck abzunehmen, obwohl sie es durchaus selbst tragen kann.

Warum denn gibt es keine **„Gentlewoman“?** Warum bieten Frauen nicht Männern an das Gepäck zu tragen? Warum starren Frauen Männern nicht zwischen die Beine? Warum sitzen sie nicht so derart breitbeinig und raumeinnehmend in der U-Bahn? Warum rufen wir Männern nicht hinterher, wie geil wir sie finden? Eben weil es im umgekehrten Fall nicht funktioniert.
Und, **liebe Frauen, weil das gefährlich werden kann.** Das **Ehrgefühl** vor allem jener cat-caller wäre nämlich gefährdet. Sich von einer Frau **sexuell bewerten** zu lassen … Wo käme er da hin? „Bist du eine Schlampe oder was?“

Cat-caller entscheiden, welchen Mädels hinterhergepfiffen wird und welchen nicht. Und passen sie nicht ins **Beuteschema,** werden oft genug hässliche Sachen hinterhergerufen.
Es tummeln sich darunter auch solche Männer, die **sexuelle Belästigungen** am Arbeitsplatz und sexuelle Übergriffe nachträglich als Kompliment oder als Witz **verpacken.**

„Wir werden uns nicht deinen Namen merken, wir werden dir nicht zuhören, wir werden nur gucken, ob wir dich hübsch finden und mit dir in die Kiste wollen …“

(Beispiel aus der HipHop Szene Deutschland)

Frauen, die glauben, dass es ihre Weiblichkeit hebt, wenn Männer ihnen hinterher pfeifen, **zementieren** Sexismus, weil sie sich männlichen Bewertungen unterwerfen und sich zur Beute machen lassen. Er pfeift – nicht die Frau. Er darf sie bewerten – nicht sie ihn. Er verteilt Komplimente. Er macht den Heiratsantrag.
Er trägt sie über die Schwelle. Und warum will sie ihn körperlich größer, älter und besserverdienend haben? Warum liebe Leser_in?
Wer hat solche komischen Regeln eigentlich erfunden und warum? Fragen wir mal philosophisch: Cui bono? Wem nützt es?

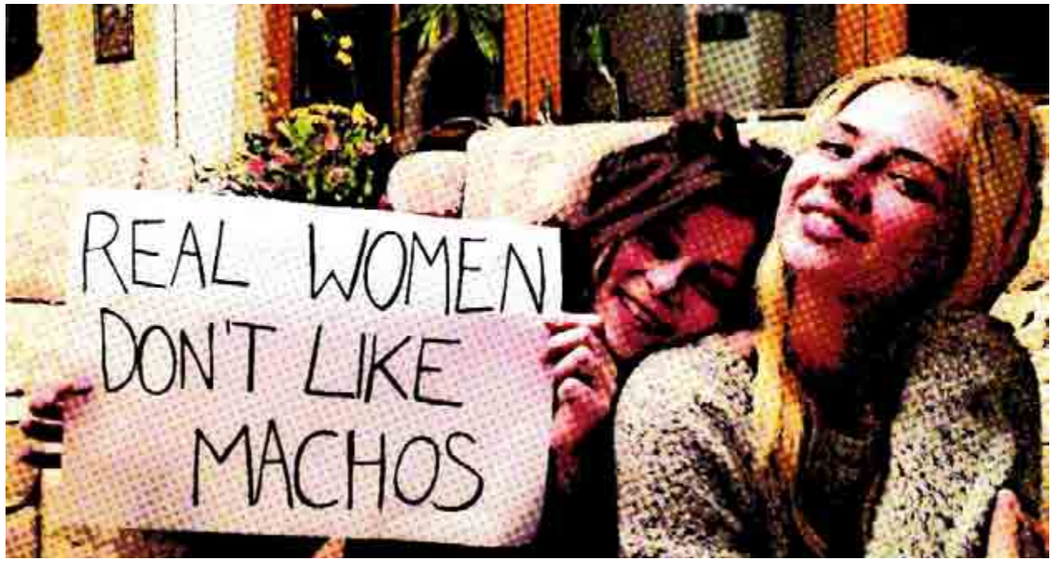
Frauen, die unverblümt zeigen, dass sie Sex wollen? Auf einen **One Night Stand** aus sind? **Auweia,** Fehlanzeige – wenig Chancen. Das schüchtert ein, und dann wird abgewertet: „Schlampen“ gibt es, aber keine **Schlamper.** Huren gibt es, aber keine **Hurer.** Merkst du was, lieber Leser_in? Auch hier funktioniert es nicht umgekehrt. Männern wird das Eroberungsspiel zugestanden. Mann pfeift und bestimmt den Sex. Und wenn es sein muss, auch mit Gewalt. **Wichtig zu wissen: Bei Vergewaltigung geht es um Macht.**

Viele von **Partnerschaftsgewalt** betroffene Klientinnen erzählen, dass sie immer einen echten Kerl wollten. Einen richtigen Versorger eben, einen Beschützer, einen, der ihnen die Welt erklärt. Später dann haben sie die Falle erkannt.

Partnerschaft mit klar aufgeteilten Geschlechterrollen funktioniert nur dann, wenn beide sich an ihre Rollen halten. Was für eine Enttäuschung, wenn der Partner sich gar nicht so heldenhaft herausstellt. **Wenn er eigentlich gar nicht der perfekte Versorger sein möchte,** wenn er nicht die Hosen anhaben will. Oder, wenn die Partnerin doch nicht nur Hausfrau, Mutter und Zuarbeiterin des Mannes sein will. Sondern, wenn sie aus ihrer **Rolle herauswachsen** und **Karriere** machen will. Und wehe der Frau, die mehr verdient als ihr Mann, die auf der Karriereleiter über ihm steht.
Wichtig zu wissen: Akademikerinnen und Frauen in Führungspositionen bekommen statistisch gesehen schwer einen Partner. Und sie sind überproportional häufig von Partnerschaftsgewalt betroffen.

Wichtig zu wissen: Die Anwendung von psychischer und körperlicher Gewalt ist ein Mittel, die gewohnte Rollen-Hierarchie, die Machtposition wiederherzustellen. Was für eine Geschlechterfalle: **Mann das starke Geschlecht – Frau das schwache Geschlecht: Täter – Opfer liegt nahe.**

Wichtig zu wissen: Sexismus dient der Aufrechterhaltung von Privilegien – genau wie beim Rassismus. Altersarmut ist weiblich. Soziale, unterbezahlte Jobs sind weiblich. Alleinerziehende am Existenzminimum sind weiblich. Karriere, Führungspositionen, dickes Sparbuch und Besitz sind männlich.



Klar, uns allen tut die Bestätigung der eigenen **sexuellen Attraktivität** gut. Wir alle **freuen uns über Komplimente** und Wertschätzung. Doch gerade in Bezug auf cat-calling sollten wir uns fragen: **Welche Art von Mann** macht solche Komplimente? Was für ein **Dominanzverhalten** trägt er damit zur Schau? Welche **Mann-Frau-Werte** vermittelt er? Und auf welchen **pornografischen Laufsteg** drängt er mich als Frau, ob es mir nun gefällt oder nicht. Wir haben nicht die Wahl – Männer pfeifen.

Spätestens ab 40 ist‘s eh vorbei mit cat-calling. Dann interessieren sich jene Pfeifer nicht mehr für uns. Sie und wir haben oft genug zu hören bekommen: „Männer werden mit zunehmendem Alter attraktiver, Frauen werden alt“.
Und wir lachen noch dabei und sägen am eigenen Ast, wenn wir zustimmen, dass männliche faltige Haut attraktiver als weibliche sein soll. Ja so ein Shit: **Was für eine sexistische Falle!**

Momentan noch bekommen in unserer Gesellschaft alte Männer locker junge Frauen. Umgekehrt jedoch brauchen ältere Frauen **Glück,** um einen gleichaltrigen selbstbewussten Mann zu finden, der **Persönlichkeit und Charakterschönheit** schätzt und der weibliche Kompetenz und **Klugheit** aushalten kann. Solche reflektierten Männer pfeifen übrigens Frauen nicht hinterher. Sie wundern sich höchstens, dass sich Frauen so etwas gefallen lassen.

Ehrlich **liebe Leser_in, lass uns auf solche Pfiffe pfeifen.** Lass uns auf die **überholten Rollenbilder pfeifen.**
Wir haben die Vision einer modernen, gerechten, vielfältigen Gesellschaft. Und lass uns über die Prognose freuen, die letztens im ZEIT Magazin in einem Interview zum Thema **Dating-Plattformen** zu lesen war

„Ja, die „starke“ Frau mit dem „schwachen“ Mann muss es in Zukunft viel häufiger geben. Frauen sollten von ihrem Anspruch auf einen Versorger Abstand nehmen. Und sie werden es sicher auch schaffen.
Bei Männern, glaube ich, wird es eher schwierig ihre Dominanz aufzugeben. Aber es wird so kommen müssen.“
Arne Kahlke, 2016 Chef von Parship und Elitepartner

Gabi Kleineidam

Die Frauennotruf-Kampagne 2016 als Großflächenplakat. Die Anti-Gewaltkampagne wurde von der Agentur brand.david Kommunikation GmbH entwickelt.

Die unterschiedlichen Kampagnenmotive machen betroffen und bringen das tabuisierte Thema „Gewalt gegen Frauen" auf sehr anschauliche Weise nahe.

Facetten unserer Arbeit mit geflüchteten Frauen

Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen

Einer unserer Grundsätze ist es, Frauen dabei zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu finden und dabei ihre Stärken und Fähigkeiten zu fördern. Um diesem Grundsatz zu folgen, haben wir unserer Arbeit mit geflüchteten Frauen im zurückliegenden Jahr einen weiteren Baustein hinzugefügt: Um eigene Wege erkennen zu können und eigene Stärken und Fähigkeiten wieder zu entdecken, bedarf es auch des Wissens und Verstehens eigener Rechte sowie möglicher Auswirkungen von Gewalterfahrungen. Wir freuen uns daher, dass wir in einigen Unterkünften zusätzlich zu unseren Beratungsangeboten auch Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen durchführen konnten.

In diesen Veranstaltungen besprachen wir drei Themenblöcke:

→ Gesetzliche Gleichstellung von Frauen* und Männern*
→ Schutz vor Gewalt
→ Auswirkungen von Gewalt und Unterstützungsangebote für betroffene Frauen

Im ersten Themenblock stellten wir die Gleichberechtigung von Frauen gegenüber Männern sowie die Rechte von homosexuellen Paaren (LGTBIQ Paaren) vor. Dabei wurden unterschiedliche Lebensbereiche besprochen, wie die freie Wahl der oder des Geliebten und der Partnerin bzw. des Partners, Ausbildung, Berufsausübung sowie Familienplanung und Schwangerschaftsverhütung. Im zweiten Block ging es zunächst darum zu klären, wie der Begriff „Gewalt“ im deutschen Gesetzbuch definiert ist. Nicht nur körperliche Übergriffe, sondern auch die Androhung von Gewalt ist strafbar, unabhängig davon wer diese ausübt.

Gewalterfahrungen hinterlassen Spuren bei den Betroffenen. Daher war es uns wichtig in einem weiteren Themenblock die Auswirkungen von Übergriffen anzusprechen. Wir konzentrierten uns dabei auf die psychischen Auswirkungen, die häufig nicht direkt mit den Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden, aber auch lange Zeit nach gewaltvollen Erlebnissen noch sehr belasten und den Alltag beeinträchtigen können.

Diese Informationen empfanden die Frauen als sehr hilfreich und auch erleichternd. Ein großer Teil der Betroffenen berichtete, dass sie an Schlafstörungen leiden, schreckhaft seien und eine hohe körperliche Anspannung spürten. In diesem Zustand sei es ihnen z.B. häufig nicht möglich so auf ihre Kinder einzugehen, wie sie das gerne möchten, sondern sie reagierten auf deren Bedürfnisse dann sehr gereizt. Die eigenen Gefühle und Körperempfindungen wahrnehmen und einordnen zu können ermöglichte den Frauen mehr Verständnis für sich selbst, häufig ein erster Schritt für einen besseren Umgang mit den eigenen Reaktionen.

Während der Veranstaltungen entwickelte sich ein reger Austausch mit vielen Nachfragen. Gleichzeitig konnten auch wir einen Einblick bekommen, wie die Frauen ihren Alltag in den Unterkünften bewältigen und welche Schwierigkeiten und Unsicherheiten dieser für die Asylbewerber_innen mit sich bringt. Kurzfristige Umsiedlungen, Schließungen von Unterkünften und ein Wechsel der zuständigen Betreuungspersonen seien hier nur beispielhaft genannt. So mussten bereits geplante Termine öfter verschoben werden oder konnten gar nicht mehr stattfinden, da sich die Zuständigkeit der Kolleg_innen vor Ort geändert hatte und/oder die Gruppe der Teilnehmerinnen in unterschiedliche Unterkünfte verlegt wurde und somit nicht mehr zusammengeführt werden konnte.

Die Informationsveranstaltungen konnten nur in Zusammenarbeit mit den Betreuer_innen vor Ort stattfinden. Eine der Veranstaltung führten wir in Kooperation mit Terre des Femmes durch. Bisher konnten wir mit diesem Angebot arabisch sprechende Frauen und Frauen aus Afghanistan erreichen. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung in englischer und französischer Sprache!

Im zweiten Jahr: Wen Do für und mit geflüchteten Frauen

2016 konnten wir wieder einige Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für geflüchtete Frauen realisieren. So fand z.B. ein fortlaufender Kurs in der Gemeinschaftsunterkunft Hofmannstraße statt. Auslöser war hier ein Übergriff auf eine Bewohnerin im Rahmen von Partnerschaftsgewalt. Dank der engagierten und kompetenten Organisation der zuständigen Sozialarbeiterin war es möglich, dort mit einer größeren Gruppe afghanischer Frauen und einer Dolmetscherin zu arbeiten.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen jedoch immer deutlicher die strukturellen Herausforderungen, die mit diesem Angebot verbunden sind.
So ist ein gewisses Sprachverständnis für die Vermittlung der Wen Do-Inhalte unabdingbar. Dass Frauen nicht nur die Möglichkeit, sondern vor allem auch das Recht haben, sich gegen Übergriffe zu wehren, ist eine Grundlage des Kurses und sollte daher von jeder Teilnehmerin verstanden werden. Auch weitere Inhalte wie Verhaltenstipps oder Gespräche über Ängste und Panik können nicht nur körperlich erlernt, sondern müssen auch verbal vermittelt werden und sind oft mit großem Diskussionsbedarf verbunden. Für diejenigen Frauen, die noch kaum deutsch sprechen, ist es also unumgänglich, Sprachmittlerinnen hinzuzuziehen.

Daneben sind eine klare Struktur und ein geschützter, ungestörter Raum hilfreich, damit die Teilnehmerinnen zur Ruhe kommen und konzentriert arbeiten können. Diese Räumlichkeiten sind in den Einrichtungen oft nicht vorhanden.

Die Angebote von Wen Do für geflüchtete Frauen richten sich sowohl an einzelne Teilnehmerinnen als auch an Gruppen.
Das Gruppenangebot wird mittlerweile recht häufig von Wohn- und Bildungseinrichtungen für Geflüchtete nachgefragt. Leider konnten einige Kurse am Ende nicht realisiert werden. Der organisatorische Aufwand war dann doch zu groß, die Teilnehmerinnen oder die zuständige Kollegin mussten kurzfristig in eine andere Unterkunft wechseln und konnten das Projekt nicht weiterverfolgen.

Auch bei Einzelpersonen, die sich in unseren offenen Wen Do Kursen angemeldet haben – oftmals auf Empfehlung von Kolleg_innen aus anderen Einrichtungen oder von Privatpersonen – kam es immer wieder vor, dass einige von ihnen kurzfristig wieder absagten oder nicht zum Kurs erschienen. Wegen anderer Termine, einer unerwarteten Verpflichtung, Überforderung oder aus anderen Gründen, die wir nur mutmaßen konnten … Hier spiegelte sich oft die Lebenssituation der geflüchteten Frauen wieder.

Psychosoziale Beratung mit geflüchteten Frauen – eine typische Situation

Montag, 14. November

Die Mitarbeiterin einer Erziehungsberatungsstelle ruft wegen einer geflüchteten Mutter aus Somalia an. Weil die Mutter sich wegen starker Depressionen häufig nicht um ihre Kinder kümmern könne, wurde die Beratungsstelle eingeschaltet. Dort entstand der Eindruck, dass die Mutter sexuelle Traumatisierungen erlebt hat, deshalb möchte die Beraterin ihr einen Beratungstermin im Frauennotruf vermitteln. Wir machen einen Terminvorschlag und bemühen uns um eine Dolmetscherin, da die Betroffene noch so gut wie gar kein deutsch spricht.

Mittwoch, 16. November

Der Gemeindedolmetscher_innen-Service hat keine somalisch sprechende Dolmetscherin für diesen Termin gefunden, kann uns aber eine Dolmetscherin nennen. Mit ihr sprechen wir direkt Termin-Alternativen ab und geben diese an die Beraterin von der Erziehungsberatungsstelle weiter. Diese nimmt Kontakt mit der Unterkunft auf, die den Termin an die Mutter weitergibt und ihr erklärt, wie sie zu uns findet.

Freitag, 18. November

Eine Mitarbeiterin vom Sozialdienst der Unterkunft sagt den Termin telefonisch ab, da eines der Kinder sehr krank ist, weshalb die Frau nicht kommen kann. Es wird ein neuer Termin mit ihr und der Dolmetscherin vereinbart.

Dienstag, 22. November

Zum vereinbarten Termin ist die Dolmetscherin da, nicht aber die betroffene Frau. Zurück auf Mi, 16.11…

Die Beratung von Frauen, die an mehrere Einrichtungen angebunden sind und die Sprachmittler_innen benötigen, ist im Vorfeld oft mit organisatorischen Widrigkeiten verbunden. Hier braucht es gute Absprachen in und zwischen den Einrichtungen und oftmals etwas Geduld, bis die Frauen tatsächlich ankommen und ein Auftrag klar ist, an dem sinnvoll gearbeitet werden kann.

Umso schöner ist es dann zu erleben, dass sich dieser Aufwand immer wieder lohnt!

Beitrag über „Geflüchtete Frauen" von:
Heike Barnes, Cordula Weidner, Sabrina Courtial

Einige Stimmen von Klientinnen, die Unterstützung im Frauennotruf in Anspruch genommen haben

„Der Frauennotruf hat mir das Leben gerettet, als ich keine Hoffnung mehr hatte, als ich nicht mehr wusste wie mein Leben weitergehen kann.“

(23-jährige Frau aus Äthiopien)

„Ich mag gerne diese Übung machen, wobei ich «an einen schönen Ort reisen kann». Gibt es dafür noch Zeit?“

(28-jährige Frau aus Senegal)

„Hier ist ein Ort, an dem ich mich ausruhen kann. Das ist der einzige Ort, an dem ich mich traue über meine Gefühle und Gedanken zu sprechen, und manchmal ein bisschen etwas darüber zu sagen, was früher passiert ist.“

(31-jährige Frau aus Nigeria)

Angebote des Frauennotrufs für geflüchtete Frauen

1. Sprechstunde vor Ort

Für Erstkontakte mit Frauen, die von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind, können wir in regelmäßigen Abständen eine Sprechstunde vor Ort anbieten.

2. Traumaberatung und -therapie für betroffene Frauen

Frauen mit (sexualisierten) Gewalterfahrungen werden kurzfristig und kostenlos beraten, bei Bedarf mit Dolmetscherinnen. Der Schwerpunkt liegt auf Kriseninterventi on und Stabilisierung. In Einzelfällen können psychologische Stellungnahmen verfasst werden.

3. Gruppenangebote

Ressourcenorientierte Stabilisierungsgruppen in englischer Sprache für Frauen, die (sexualisierte) Gewalt erlebt haben, im Frauennotruf oder vor Ort.

4. Wen Do – Selbstbehauptung für Frauen

Kostenlose bedarfsorientierte Selbstbehauptungskurse in Unterkünften und Einrichtungen, die geflüchtete Frauen unterstützen. Auch Wen do-Kurse für Mädchen sind möglich.

5. Info-Veranstaltungen für betroffene Frauen

→Menschenrechte/ Frauenrechte in Deutschland
→Informationen zu Gewalt und Gewaltschutz
→Auswirkungen von sexueller und häuslicher Gewalt
→Angebote des Frauennotrufs

6. Info-Veranstaltungen und Fortbildungen für ehrenamtliche und professionelle Helfer*innen

→Informationen zu (sexualisierter) Gewalt und Gewaltschutz
→Sensibilisierung bzgl. Trauma und Traumafolge-Störungen („Wie erkenne ich Trauma- Symptome und was kann ich tun?“)
→Vermittlung von hilfreichen Strategien im Umgang mit Betroffenen
→Anleitung zur Selbstfürsorge

7. Supervision

Fachliche Begleitung für ehrenamtliche und professionelle Helfer*innen.

8. Öffentlichkeitsmaterialien

Informationsmaterialien können im Frauennotruf bestellt werden.

Telefon: 089/76 37 37

Frauennotruf München
Beratungsstelle & Krisentelefon bei Gewalt

Das Krisentelefon – mehr als „nur“ schnelle Hilfe und Information

Krisentelefon. Rettungsboje.

Gespräche mit dem Krisentelefon sind so was wie Rettungsbojen im offenen Meer.
Punkte zum kurz festhalten.
Kurz den Kampf gegen das Absaufen loslassen dürfen ... Beine ausruhen.
Dann schwimmt man weiter.

Natürlich bleibt die Boje wo sie ist. die begleitet nicht. die bringt einen auch nicht ans Ufer. Soll sie auch gar nicht. Ihr Job ist es “da zu sein, für den nächsten, der sich kurz festhalten muss”.

Eine Boje ist kein Rettungsboot.
aber: sie ist eine Möglichkeit innezuhalten ohne zu ertrinken.
Sich kurz zu orientieren wo oben und unten ist.
Wo vorne, wo hinten.
Eine Chance kurz auszuruhen, Kräfte neu zu sammeln, damit man weiterschwimmen kann.
weiterschwimmen aus eigener Kraft um vielleicht das Ufer zu erreichen.
Oder ein Rettungsboot zu finden was einen ein Stück mitnimmt.
Und jeder meiner Anrufe beim Krisentelefon war für mich eine Boje.
Jeder Anruf eine neue auf meinem Schwimmweg Richtung Horizont ...
weil sich vielleicht hinter dem Horizont das Ufer finden lässt ...

Und ich hab die Bojen wirklich nur genutzt wenn mir die Kräfte ausgegangen sind.
Oder wenn der Sturm zu stark war.
Jedenfalls ist das meine Sichtweise.
Und meine Einschätzung.

Frau B.

PS: ich mag dieses Bild wirklich

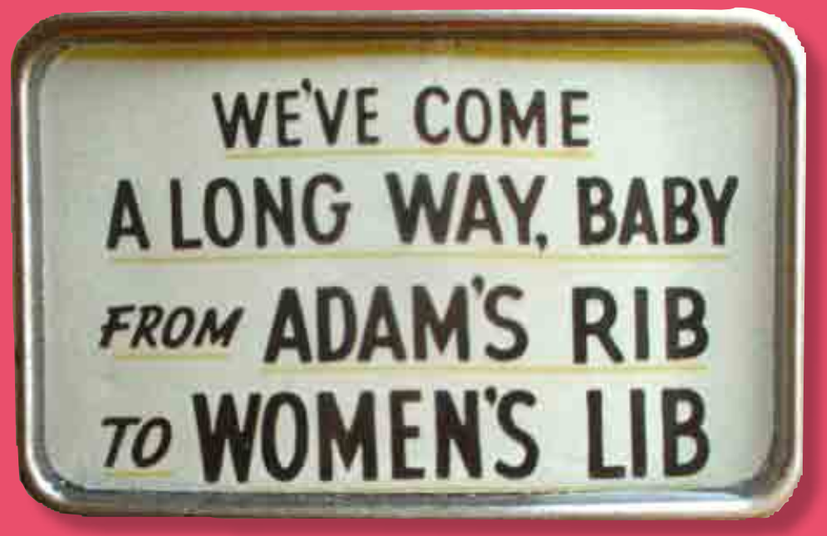
Sexueller Missbrauch, Vergewaltigung/Rape, Stalking: **www.frauennotrufmuenchen.de**
Telefon: 089 / 76 37 37

Wir helfen dir.

Yardım ediyoruz سنساعدكِ Nous vous aidons
мы поможем Vamos a ayudar

Frauennotruf München
Beratungsstelle & Krisentelefon bei Gewalt

Unsere Facebook Highlights 2016



Liebe Leser_in,

wir möchten dich gerne als Follower_in für unsere Facebookseite gewinnen. Deshalb haben wir wieder unsere beliebtesten posts 2016 für dich herausgepickt.

Auch 2016 fand auf unserer Seite ein lebendiger Austausch statt. Das zeigte sich einerseits durch die Vielzahl an Kommentaren und Nachrichten. Andererseits auch durch die vielfältigen Zusendungen von Bildern, Weisheiten, fachlichen Infos und sonstigen bereichernden Ideen. Wir freuen uns über inzwischen 960 Follower_innen, was ja für eine kleine Einrichtung eine sehr beachtliche Anzahl ist. Hier nun liebe Leser_in special for you unser erstes Highlight:

Highlight 1 : Statement zu den Vorfällen von Köln Silvester 2016

→ Sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist alltäglich in unserer Gesellschaft. Genauso alltäglich ist die Pornofizierung von Frauen in Werbung und Medien. Wenn wir wollen, dass zugewanderte und geflüchtete Männer Frauenrechte und Frauenwürde respektieren, dann müssen wir zu allererst selbst Vorbild sein. Wir selbst müssen dafür sorgen, dass Sexismus und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen in unserer eigenen Gesellschaft endlich konsequent sanktioniert wird!

→ Wir fordern: Dass Opfern geglaubt, dass sie respektiert und unterstützt werden. Dass Täter mit Scham und Ächtung überschüttet werden. Dass die Gesetze bei Vergewaltigungen und sexueller Belästigung endlich umfassend reformiert werden. Dass eine angemessene Strafverfolgung und Verurteilung erfolgt.

→ In den ganzen Debatten nach Silvester in Köln geht es nicht um die betroffenen und traumatisierten Frauen. Diese werden, wie so oft, mit ihren Erlebnissen allein gelassen, für mitschuldig erklärt oder gleich für politische Zwecke anderer missbraucht. Ihnen sollten wir in allererster Linie zuhören und ihnen unsere Solidarität zeigen.

→ Übersetzung Plakat:

Lehre deinen Sohn Frauen zu respektieren.
Er wartet.
Er beobachtet dich.
Er wird auf dich hören.
Er wartet auf Instruktionen / Anweisungen.

22.253 erreichte Personen

➔ 133 Gefällt mir
➔ 12 Kommentare
➔ 206 mal geteilt

Highlight 2:
Unser Statement zu den sexuellen Missbrauchsfällen bei den Regensburger Domspatzen

→ In unserer Gesellschaft braucht es Mut, sexuelle Gewalttaten wie Vergewaltigungen und sexuellen Missbrauch anzuzeigen!

→ Es braucht erst recht ungeheuren Mut, sexuellen Missbrauch durch Lehrer und Priester anzuzeigen, weil Institutionen wie die Katholische Kirche oder wie im aktuellen Fall die Regensburger Domspatzen sexuelle Übergriffe vertuschen oder verharmlosen. Es ist an der Zeit, dass sich unsere Gesellschaft diesem riesigen Problem stellt.

→ Unsere bestehende Gesetzeslage schützt Täter_innen. Aufgrund der verheerenden Gesetzeslage, bleiben z.B. Vergewaltigungen und andere sexuelle Gewalttaten in unserer Gesellschaft nahezu straffrei.
Euer Frauennotruf München

11.418 erreichte Personen

➔ 41 Gefällt mir
➔ 8 Kommentare
➔ 83 mal geteilt

Highlight 3
Aufklärung: Sexuelle Übergriffe passieren plötzlich und unerwartet

→ Studentin Yana Mazurkevich klärt mit einer beeindruckenden Fotoserie über Vergewaltigung auf. Uns gefällt, dass sie auch thematisiert, dass es durchaus auch Täter_innen gibt.

→ Sexuelle Übergriffe:
passieren plötzlich
passieren überall
passieren unerwartet
können jedem passieren
passieren gegen deinen Willen
können jederzeit passieren

→ Einige der Fotos sind drastisch und können für betroffene Menschen stark triggernd sein. Deshalb haben wir einige weggelassen und andere zugeschnitten.

Mut ist

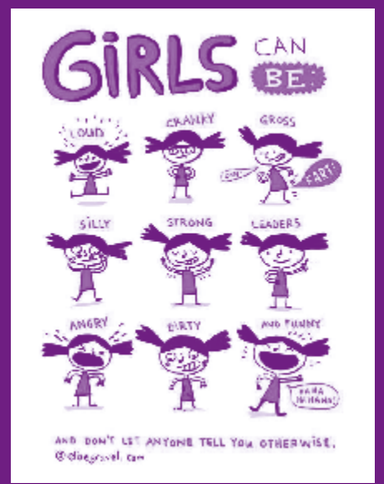
jeden Tag du selbst zu sein,
in einer Welt, die dir erzählt,
du sollst dich anpassen!

Highlight 4
Empowerment: Mädchen und Frauen stark machen

→ Es ist an der Zeit, dass Mädchen sein dürfen wie sie sind.
Nämlich laut, grimmig, unverschämt, albern, stark, anführend, wütend, dreckig und lustig!!!

Yupp!

→ Wir wünschen euch einen schönen Wochenbeginn
Euer Frauennotruf München Team



Highlight 5
Zusendungen: Kraftsprüche

→ Vielen herzlichen Dank liebe Frau S. für die Zusendung dieser lebensklugen und hoffnungsvollen Bilder :-)

„Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, sehe ich Schmerz, Fehler und viele Probleme. Aber wenn ich in den Spiegel schaue, dann sehe ich einen starken Menschen, der sein Leben meistert.“

Highlight 6
Engagement:
Politisch aktiv sein heißt präventiv arbeiten

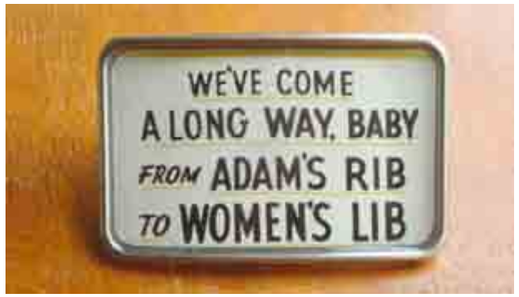
→ Slutwalk live vom Oktoberfest München. Unsere 3 Kolleg_innen demonstrieren mit. Es gibt keine Kleidung und kein Verhalten, das sexuelle Übergriffe rechtfertigt.
Danke slutwalk München für die wichtige Politaktion und euer Engagement. Ihr seid groooßartig.
Jede Aktion zählt!

Euer Frauennotruf München

Highlight 7
News:
Eine ganz besondere Hotline in Schweden

„Baby, ich erklär dir die Welt!“ In Schweden haben Frauen genug von solchen Männern, die immer glauben, sie hätten definitiv mehr Ahnung vom Thema als die anwesenden Frauen. Das sogenannte „mansplaining“ nervt nicht nur. Es wird vor allem eingesetzt, um Frauen klein zu halten und um Strukturen aufrecht zu erhalten, in denen Männer das Sagen haben und Frauen zuhören sollen. Mansplaining setzt sich aus den beiden englischen Wörtern **man (=Mann)** und **explaining (=erklären)** zusammen.
Für alle Frauen, die von „mansplaining“ genug haben, hat die größte Gewerkschaft in Schweden Hilfe angeboten: Die erste Hotline für Frauen, die an der Arbeitsstelle mit „mansplaining“ zu kämpfen haben und erfahren wollen, wie sie sich effektiv dagegen wehren können. Diese Hotline ist Teil einer großen Kampagne, die sexistischen Verhaltensweisen den Kampf ansagt.

Wir finden das super, bitte mehr davon!
Euer Frauennotruf München Team
PS: Und ihr könnt euch natürlich vorstellen, dass schon jede Menge „Mansplainer“ dort angerufen haben, um zu erklären, warum diese Hotline überflüssig ist ;-)



Highlight 8:
Hintergrundwissen: Ein langer Weg von Adams Rippe zur Gleichberechtigung.

→ **Und es gibt noch viel zu tun.**
Frauen mussten sich ihre Gleichberechtigung schon immer hart erkämpfen

→ Wusstet ihr:
→ Bis 1977! Wollte eine Frau arbeiten, musste das ihr Ehemann erlauben.
→ Bis 1997 galt Vergewaltigung in der Ehe nicht als Vergewaltigung und war unter § 177 StGB nicht strafbar.
→ Bis 2000 galt das Züchtigungsrecht - die Körperstrafe. Eltern durften ganz legal ihre Kinder schlagen.
→ Bis 1969 wurde eine verheiratete Frau als nicht geschäftsfähig angesehen. D.h. sie musste bei jedem Einkauf ihren Ehemann um sein Einverständnis bitten.
→ Bis 1962 durften Frauen ohne Zustimmung des Mannes kein eigenes Bankkonto eröffnen.
→ Bis 1958 hatte der Ehemann das alleinige Bestimmungsrecht über Frau und Kinder.
→ Bis 1958 konnte der Ehemann, wenn es ihm beliebte, den Arbeitsvertrag der Frau ohne deren Zustimmung fristlos kündigen. Auch wenn er seiner Frau erlaubte zu arbeiten, verwaltete er ihren Lohn

Das änderte sich erst schrittweise.
→ Bis 1950 war das gesamte Vermögen der Frau „der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen“ (§1363) - egal, ob sie es in die Ehe mitgebracht hat oder in der Ehe erwirbt.
→ Bis 1950 hatte die „Elterliche Gewalt“ allein der Mann: Er entscheidet über Namen, Konfession und Schule der Kinder. Er konnte verbieten, dass z.B. die Tochter studiert.
→ Im alten Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) wird und wurde die patriarchalische Ordnung aufs Schönste zementiert. Und tut es immer noch!!!
→ Heute im Jahr 2016 fordern wir Frauen die Reformierung des Vergewaltigungsparagrafen §177 StGB, der aus dem 19. Jahrhundert stammt.
→ Und hoffentlich werden wir in 20 Jahren sagen:
→ Wusstet ihr, dass bis 2016 Vergewaltigungen in Deutschland nahezu straffrei waren ...

Highlight 9
Solidarität:
Jeder „He for She“ zählt

→ Frauen* und Männer* gemeinsam für eine moderne, gerechte und vielfältige Gesellschaft. Schaut doch mal auf die Facebookseiten: Tariks Genderkrise, HeforShe, Slutwalk München, Stop Bild Sexism oder Geschlechtersensible Pädagogik.
Gemeinsam gegen Gewalt – so geht’s!

Highlight 10
Ressourcen fördern

→ Vielen Dank Frau O.H. für diese wichtige Erkenntnis.
Nehmen wir also Snoopy beim Wort und tun heute Alles, was uns gut tut.
Wir wünschen Euch einen guten Wochenstart!
Euer Frauennotruf München Team

Liebe Leser_in,

→ **wenn dir unsere Higlights gefallen haben, dann freuen wir uns natürlich über Dein LIKE auf unserer Facebook-seite. Dann gehörst auch du zu unseren Follower_innen und wir können das ganze Jahr hindurch in lebendiger Verbindung bleiben. :-)**

Gabi Kleineidam

09 10 11 12 13 14 15 16 17

Statistik

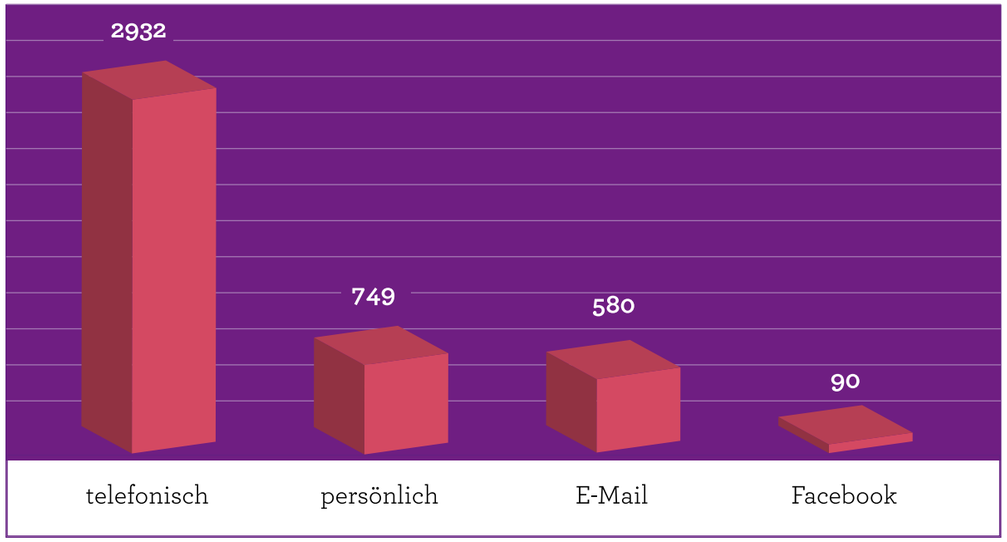
2016

Die Arbeit des Frauennotrufs in Zahlen

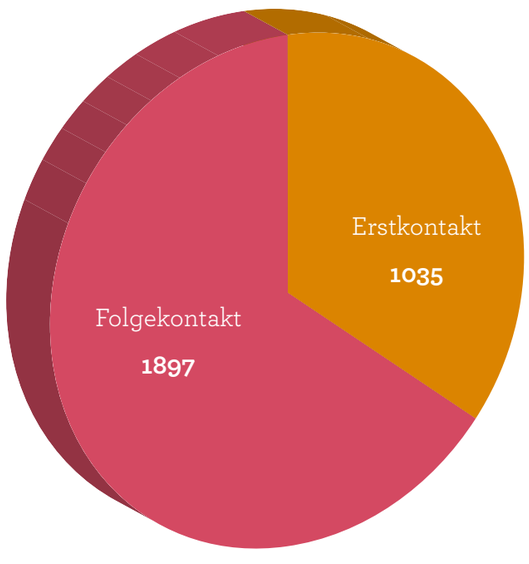
Beratungsstelle und Krisentelefon

Gesamtzahl der Nutzerinnen: 1591

Beratungskontakte



Telefonische Beratung

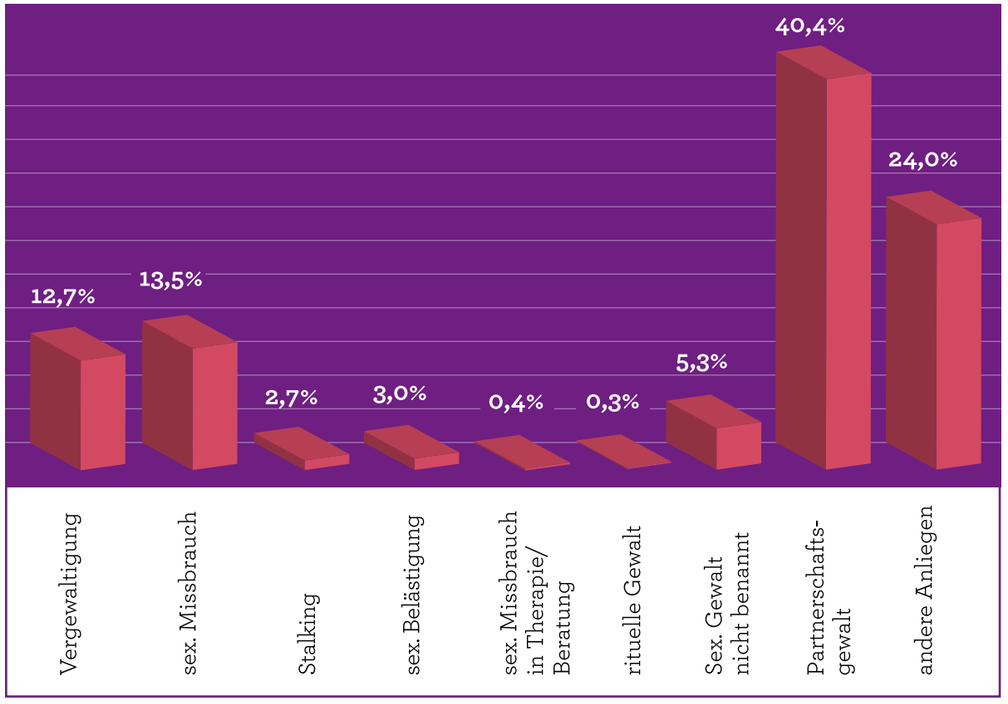


Erstkontakte sind telefonische Beratungen mit betroffenen Frauen / Mädchen oder deren Bezugspersonen, die sich zum ersten Mal an den Frauennotruf wenden.

Bei den **Folgekontakten** handelt es sich meist um telefonische Beratungsgespräche, die mit oder wegen einer Klientin innerhalb des Zeitraums der persönlichen Beratung bzw. der Teilnahme an einer Gruppe im Frauennotruf durchgeführt werden.

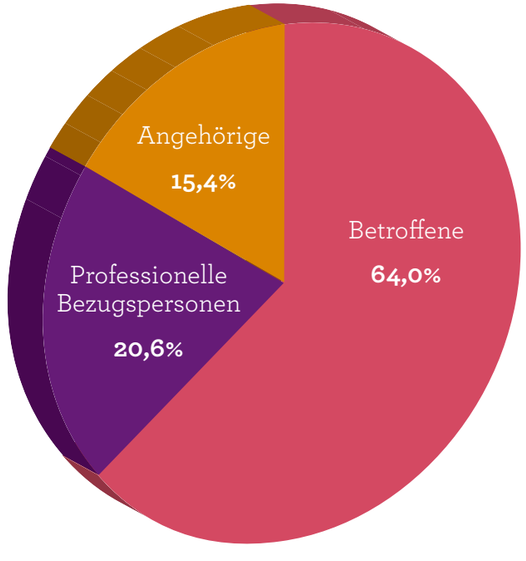
Telefonische Beratung

Anlass (Mehrfachnennungen)



Klient_innen

MUM-Beratung:
Anzahl polizeilicher Kurzberichte: **232**
Anzahl der erreichten Frauen: **164**
Anzahl der telefonischen Beratungsgespräche: **179**
Anzahl der persönlichen Beratungsgespräche: **1**

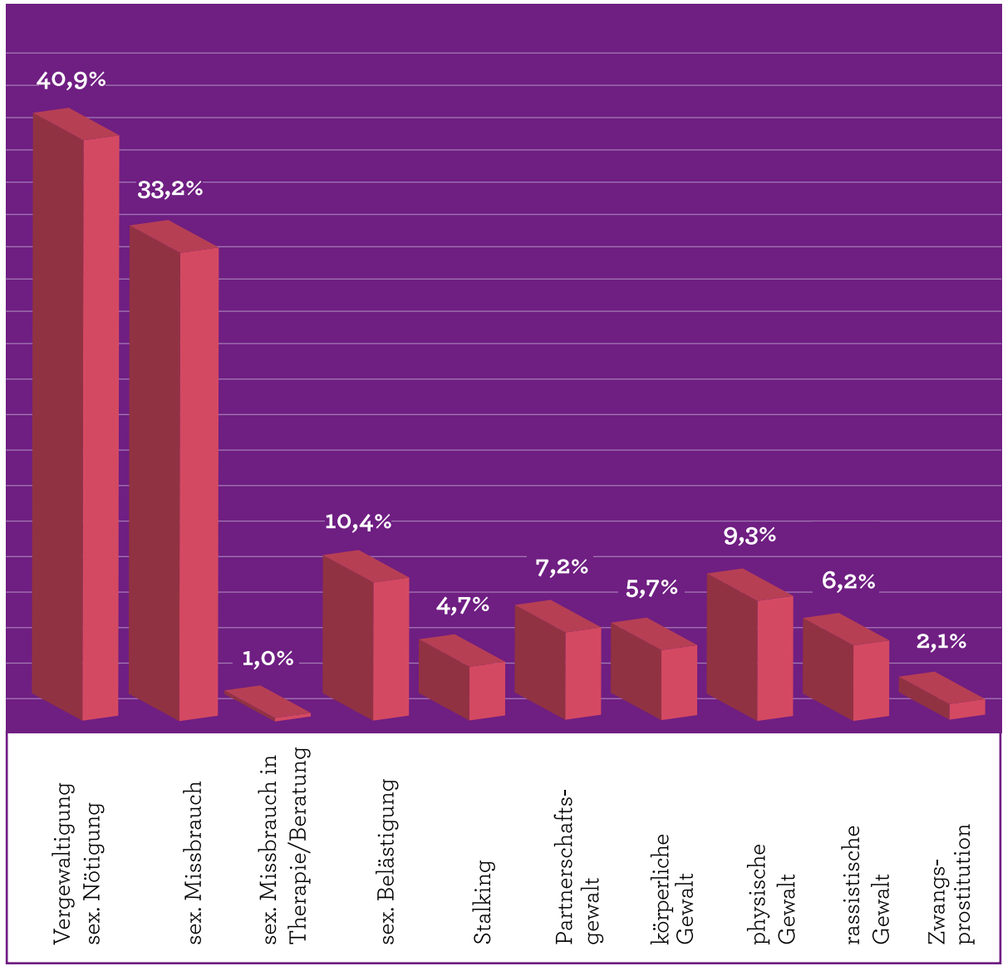


Persönliche Beratung und Therapie

Gesamtzahl der persönlich beratenen Frauen: 206

davon Bezugspersonen: 15

Anlass für persönliche Beratung und Therapie
(Mehrfachnennungen)

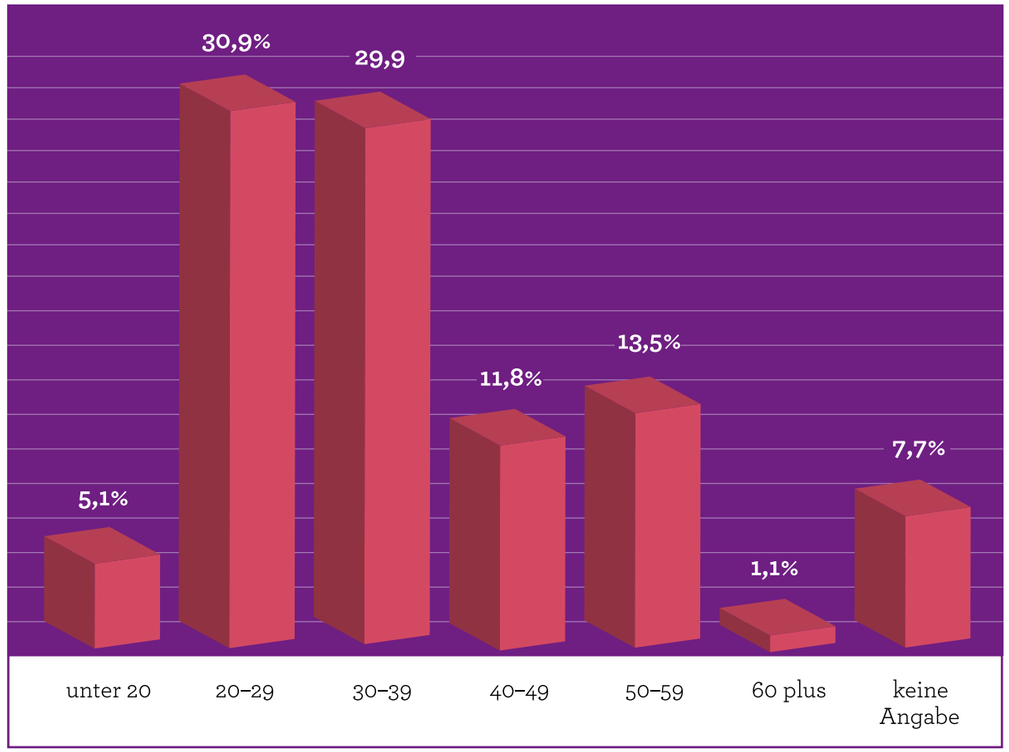


Persönliche Beratung und Therapie

Die Auswirkungen der erlebten Gewalt beeinträchtigen auch Jahrzehnte später die Lebensqualität der Frauen. Bei **19,2%** der Betroffenen liegt die Traumatisierung länger als zwanzig Jahre zurück.

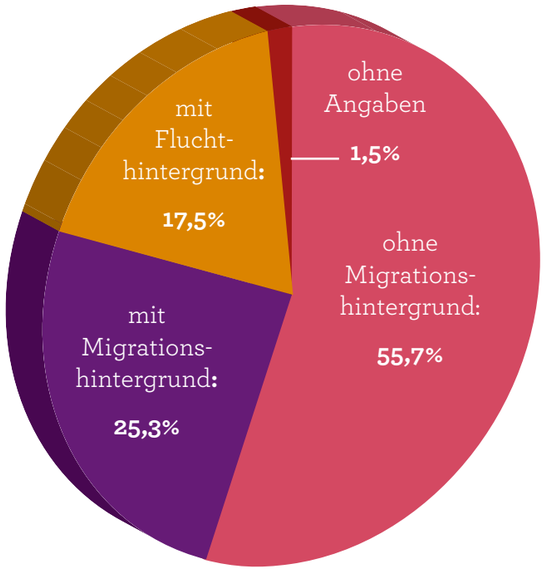
7,8% der Klientinnen haben im Verlauf der Beratung **erneut Übergriffe durch den Täter/die Täter** erlitten, was eine weitere Traumatisierung und wiederholte Destabilisierung bedeutete. Die Arbeit mit diesen Klientinnen erfordert eine institutionsübergreifende Kooperation, eine hohe Belastbarkeit der Beraterin sowie eine gute Anbindung ans Team.

Altersstruktur



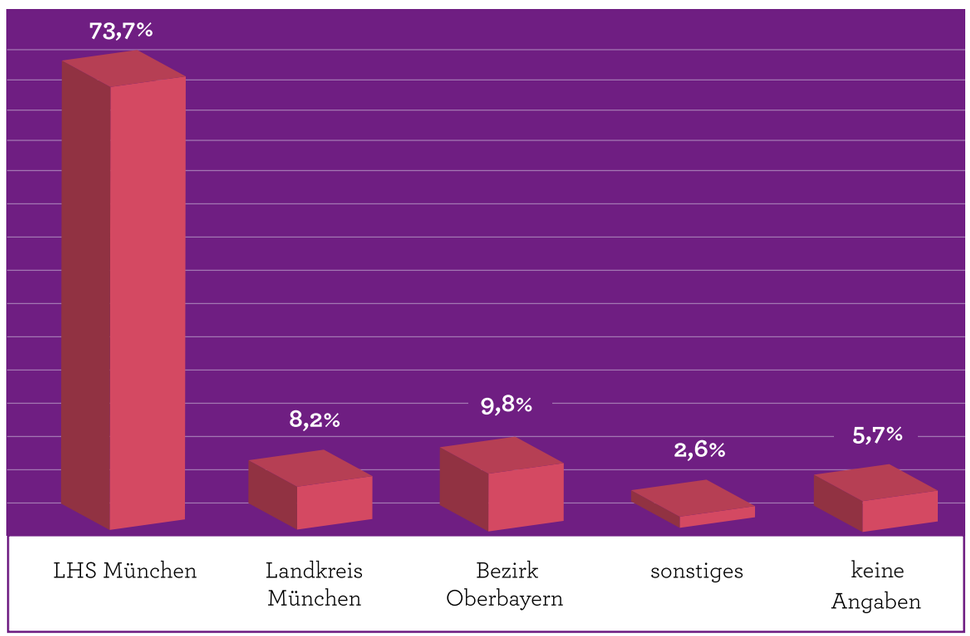
Persönliche Beratung und Therapie

Migrationshintergrund



Die **Herkunftsländer** der Frauen mit Migrationshintergrund sind: Afghanistan, Australien, Bosnien, Bulgarien, Chile, China, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Irak, Iran, Israel, Japan, Kolumbien, Montenegro, Russland, Serbien, Slowakei, Somalia, Togo, Tschechien, Türkei, Tunesien, Usbekistan, und die USA.
Die Herkunftsländer der geflüchteten Frauen sind: Äthiopien, Afghanistan, Eritrea, Iran, Kongo, Libanon, Nigeria, Senegal, Somalia, Syrien, Sierra Leone, Togo und Uganda.
4,1% der Klientinnen haben nach eigener Auskunft eine **Behinderung, 19,1%** eine **chronische Erkrankung.**

Einzugsgebiet



Gruppenangebote gesamt

Gruppenangebote

Ressourcengruppen

Anzahl der Teilnehmerinnen: **17**
Anzahl der Sitzungen: **12**

Yoga für traumatisierte Frauen

Anzahl der Teilnehmerinnen: **18**
Anzahl der Sitzungen: **31**

Traumasensible Biografiearbeitsgruppe im ASZ Schwabing Ost

Anzahl der Teilnehmerinnen: **17**
Anzahl der Sitzungen: **37**

Traumasensible Biografiearbeitsgruppe im ASZ Laim

Anzahl der Teilnehmerinnen: **14**
Anzahl der Sitzungen: **39**

WEN DO Selbstverteidigung und Selbstbehauptung

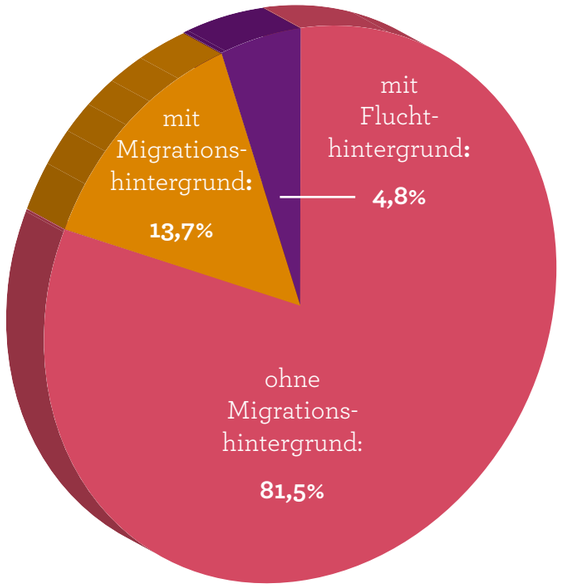
Anzahl der Veranstaltungen	**44**
davon für Frauen ab 60	**19**
davon für traumatisierte Frauen*	**14**
davon für geflüchtete Frauen	**2**
davon für Frauen mit Behinderungen	**3**
davon für Multiplikatorinnen	**6**

* *Die Kurse für Frauen mit Traumatisierungen unterscheiden sich konzeptionell und bezüglich der Rahmenbedingungen von der Kursgestaltung für die anderen Zielgruppen. Sie werden von zwei Mitarbeiterinnen angeleitet, um bei Bedarf einer Teilnehmerin individuelle Unterstützung anbieten zu können.*

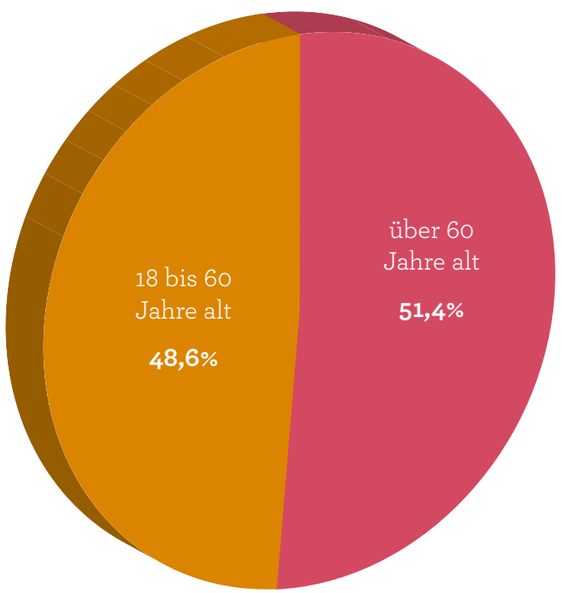
Wen Do

Gesamtzahl der Teilnehmerinnen: 350

Migrationshintergrund

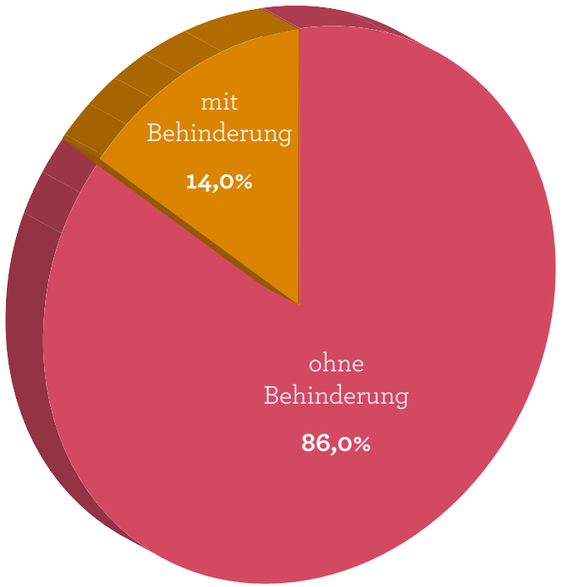


Alter



Wen Do

Behinderung



Facebook – Beratung, Dialog, Networking

Facebook ist ein soziales Netzwerk im Internet. Wir nutzen Facebook zum Zwecke der Interaktion mit der Öffentlichkeit und mit Klient_innen. Über dieses Netzwerk können wir eine breite Öffentlichkeit informieren und sensibilisieren. Ende 2016 hatten wir **967 Follower_innen.**
Auch betroffene Frauen und Angehörige wenden sich über facebook an uns, um beraten zu werden.
2016 fanden **109 Beratungen** von Klient_innen statt. Eine Beratung über Facebook entspricht einer E-Mail-Beratung.

Kommentare auf unserer facebook-Seite sind Anmerkungen, die User_innen auf unserer Seite machen. Sie können Statements mitteilen, sich positiv oder auch kritisch äußern, Fragen stellen, Anregungen und Informationen geben. Diese Anmerkungen sind öffentlich und werden sowohl von uns als auch von anderen User_innen gelesen und beantwortet. Häufig entstehen hier Interaktionen mit mehreren User_innen.
Laut facebook Statistik gab es 2016 **9703 Interaktionen** auf unsere Seite.

Orith Gahtan-Ertl

Unser besonderer Dank

geht an die **Landeshauptstadt München,** die uns seit vielen Jahren kontinuierlich und zuverlässig unterstützt - sowohl finanziell als auch mit ihrem politischen Willen. Nur dadurch ist es uns möglich, diese Arbeit zu leisten.

Auch für die Förderung durch den **Landkreis München** sowie das **Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration** sagen wir vielen Dank.

Und wir bedanken uns herzlich bei **allen Menschen, die den Frauennotruf finanziell und ideell unterstützen.** Ohne Ihre Hilfe wäre vieles von dem, was wir tun, nicht möglich.

Dankeschön

den **Richter_innen und Staatsanwält_innen der Münchner Strafjustiz,** die uns mit Bußgeldzuweisungen ermöglichen, besondere Projekte zu realisieren, wie z.B. die Durchführung unserer groß angelegten Kampagne „Violence?No!“, um ein Zeichen zu setzen und Frauen zu ermutigen, Hilfe zu suchen;

dem **Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung.** Durch die regelmäßige Bewilligung eines großzügigen Betrags der Stiftung für Menschen in Not ist es uns möglich, bedürftige Klientinnen auch finanziell zu unterstützen;

der **Agentur brand.david Kommunikation GmbH,** die uns in jeder Hinsicht darin unterstützt, Menschen für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren und in 2016 erneut pro bono für den Frauennotruf eine erfolgreiche Kampagne erarbeitet hat;

der **Ströer Deutsche Städte Medien GmbH** die regelmäßig mit kostenlosen Werbeflächen dafür sorgen, dass der Frauennotruf in München bekannt ist und in 2016 durch einen uns gewährten sehr großzügigen Sonderrabatt ein erstmaliges Erscheinen des Violence?No! - Spots auf den Infoscreens der U-Bahnhöfe ermöglicht haben;

für das Entgegenkommen von **Ambient-TV,** die den Violence?No! - Spot für uns produziert haben und uns den werblichen Auftritt an 22 McDonald’s – Standorten ermöglicht haben;

dem **CityCards-Partner pickup edition** in München, die uns durch einen speziellen „Förderrabatt Soziales“ eine Verteilung der Kippkarten in Clubs und Kneipen ermöglicht haben;

unserer Ex-Praktikantin **Anna Epifani,** die so mutig und ausdrucksstark in unserer „Violence?No!“- Kampagne zeigt, wie wir Gewalt begegnen (können) und der großartigen Fotografin **Barbara Stenzel**

und jeder einzelnen Spenderin und jedem einzelnen Spender!

Träger und Finanzierung

Finanziert wird der Frauennotruf überwiegend durch die Landeshauptstadt München, Sozialreferat.

Der Frauennotruf wird aus Mitteln des Landkreises München sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Bußgelder, Förderbeiträge und Spenden unterstützen den Verein.

Träger der Einrichtung ist die „Initiative zur Förderung des Frauennotrufs München, IFFRA e.V.“.

Angeschlossen ist der Frauennotruf beim bff Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V. und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern.

Vorstand

Wir bedanken uns ganz herzlich bei **Elke Seyband** und **Antje Brandes** für ihre **ehrenamtliche Vorstandstätigkeit** im Frauennotruf München.

Personalentwicklung

Der Frauennotruf verfügt über 8,12 Planstellen aufgeteilt auf ein interdisziplinäres Team von Pädagoginnen, Psychologinnen und Sozialpädagoginnen.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten Einzelberatung, Krisenintervention, Begleitung im Strafverfahren, Traumatherapie und therapeutische Gruppen an.

Die Mitarbeiterinnen des Krisentelefons sind für die telefonische Beratung und Krisenintervention täglich von 18 bis 24 Uhr verantwortlich.

Im Rahmen von MUM (Münchner Unterstützungsmodell gegen häusliche Gewalt) rufen sie pro-aktiv von Partnergewalt betroffene Frauen nach einem Polizeieinsatz an und klären sie über ihre Rechte nach dem Gewaltschutzgesetz auf.

Eine Steuerfachangestellte ist für die Buchhaltung und Verwaltung im Frauennotruf zuständig.

Die geschäftsführende Leitung trägt die Verantwortung für die Bereiche Personal, Finanzen, konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung, Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung nach außen.

Seit Dezember 2015 ist Maike Bublitz, die ursprünglich in der Beratungsstelle tätig war, Geschäftsführerin des Frauennotrufs.

Impressum

Frauennotruf München
Beratungsstelle und Krisentelefon bei Gewalt
Saarstraße 5
80797 München
Beratungstelefon: 089 / 76 37 37
Geschäftsstelle: 089 / 452 15 97 - 22

info@frauennotrufmuenchen.de
www.frauennotrufmuenchen.de

Bankverbindung
IBAN: DE79700205000008880700
BIC: BFSWDE33MUE

Vorstand IFFRA e.V.
Initiative zur Förderung des
Frauennotrufs München
Elke Seyband
Antje Brandes

Redaktion
Maike Bublitz, Gabi Kleineidam, Theresa Schmeisz

Layout
Simone Hüetlin

Titelbild
Kampagnen-Motiv entwickelt vom bff

Fotos
stammen überwiegend aus der Facebook-Vernetzungs-
arbeit und sind zur Vervielfältigung freigegeben

Der Frauennotruf München wird gefördert von der

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

März 2017

Frauennotruf München
Beratungsstelle & Krisentelefon bei Gewalt

Frauennotruf
Saarstraße 5, 2. Stock
80797 München
Telefon: 089 / 76 37 37

info@frauennotrufmuenchen.de
www.frauennotrufmuenchen.de